



Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

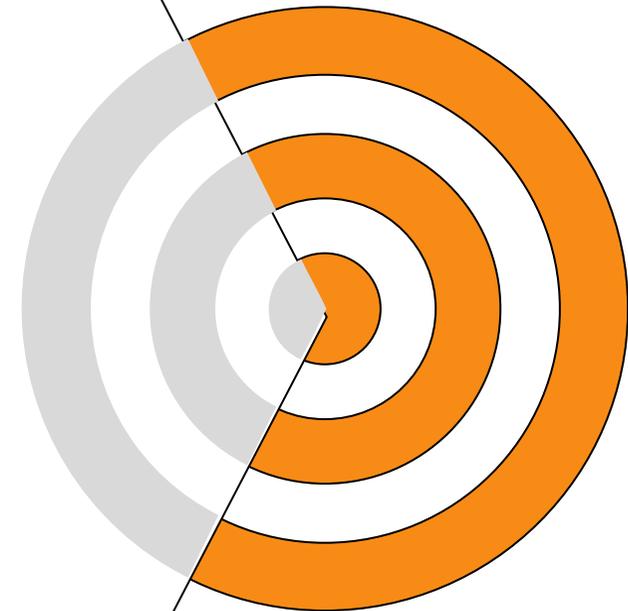
Hochschule Augsburg

Prof. Dr. Björn Häckel

Professur für Digitale Wertschöpfungsnetze



1. Überblick über Grundlagen und Ziele des wiss. Arbeitens erlangen
2. Anforderungen an eine wiss. Arbeit am FIM kennenlernen
3. Best Practice Beispiele kennenlernen





1 **Forschung und wissenschaftliches Arbeiten**

2 Organisation und Zeitmanagement

3 Quellenarbeit / Literaturrecherche

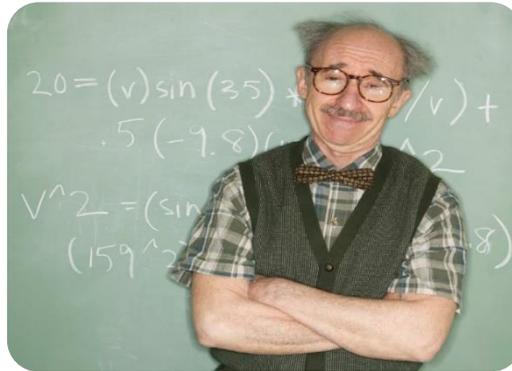
4 Aufbau und Inhalt

Forschung und wissenschaftliches Arbeiten



„Als **wissenschaftliche Forschung** wird eine meist **systematische** [...] **Suche nach neuen Erkenntnissen** bezeichnet und in der Regel innerhalb eng abgegrenzter wissenschaftlicher Disziplinen betrieben [...]. Die Forschung trägt zur **Erweiterung menschlichen Wissens** bei und stützt sich dabei auf Altbekanntes oder versucht, bisherige Systeme, Regeln, Theorien zu widerlegen, um ein neues Verständnis für die Phänomene der Welt zu erlangen.“

(Stangl, 2019)



„**Wissenschaftliches Arbeiten** zeigt sich in einer systematischen und methodisch kontrollierten Verbindung eigenständiger und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden. Das Vorgehen ist **sorgfältig, begriffserklärend** und **fach- bzw. disziplinbezogen**.“

(Bohl, 2008)

Charakteristika und Grundprinzipien einer wissenschaftlichen Arbeit



Charakteristika

- Klar abgegrenztes Thema, das auch für Dritte erkennbar ist
- Neue Aussagen innerhalb des Themas
- Nutzenzuwachs bzw. Erweiterung des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes
- Überprüfbarkeit aller Angaben

(Eco, 2007; Brink, 2013)

Grundprinzipien

- Nachprüfbarkeit der Methoden
- Objektivität
- Offenlegung der Quellen
- Nachvollziehbarkeit der Argumentation
- Zugänglichkeit der Ergebnisse
- Genauigkeit und Zuverlässigkeit
- Einheitlichkeit

(DFG, 2013; Brink, 2013)



Fundamentale Anforderung: Ehrlichkeit des Verfassers!



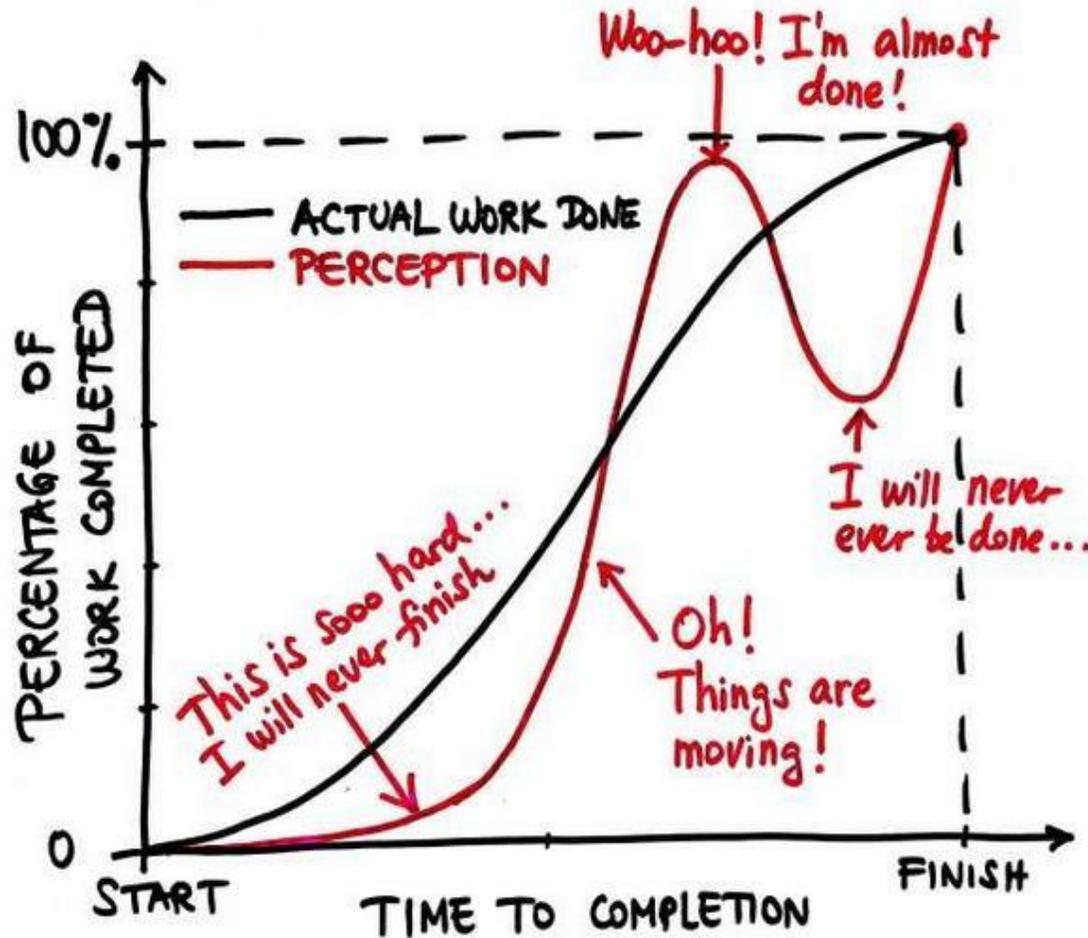
1 Forschung und wissenschaftliches Arbeiten

2 Organisation und Zeitmanagement

3 Quellenarbeit / Literaturrecherche

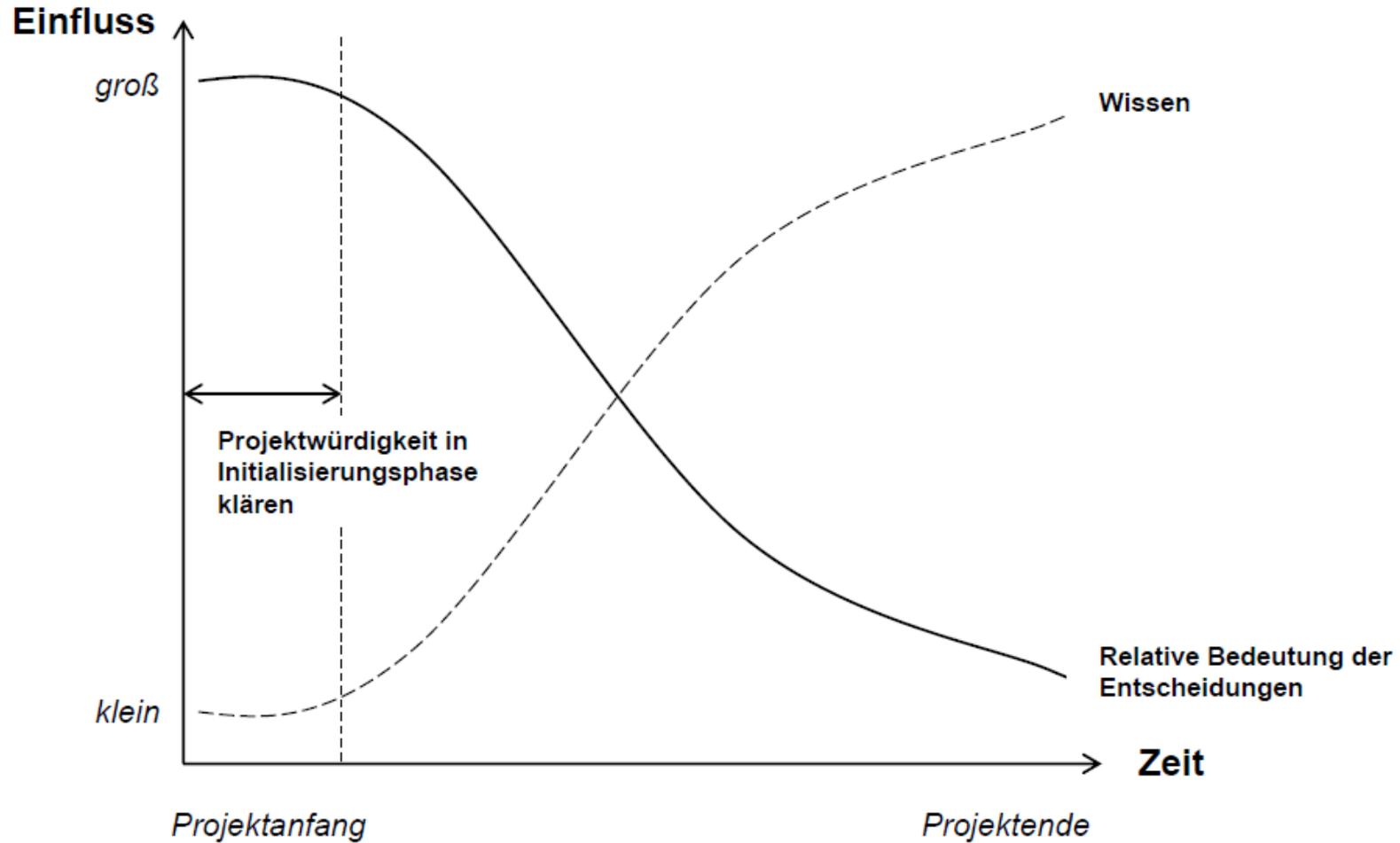
4 Aufbau und Inhalt

Der Prozess beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ...



(Xykademiqz, 2014)

Organisation und Zeitmanagement



Zeitmanagement im wissenschaftlichen Arbeiten (I)



	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	5. Woche	6. Woche	7. Woche	8. Woche
Einlesen	Hauptfokus	Hauptfokus	Teilfokus					
Thema Eingrenzen	Teilfokus	Hauptfokus	Hauptfokus	Teilfokus				
Gliederung		Hauptfokus	Hauptfokus					
Recherche & Lektüre	Hauptfokus	Hauptfokus	Hauptfokus	Teilfokus	Teilfokus			
Exposé			Hauptfokus					
Hauptteil			Hauptfokus	Hauptfokus	Hauptfokus	Hauptfokus		
Einleitung							Hauptfokus	
Schluss							Hauptfokus	
Überarbeiten				Teilfokus	Teilfokus	Hauptfokus	Hauptfokus	Hauptfokus
Korrigieren							Hauptfokus	Hauptfokus

Hauptfokus
 Teilfokus



Vor Beginn: Anforderungen an die Arbeit klären und Handwerkszeug für das Verfassen der Arbeit aneignen.

(Limburg und Otten, 2011)

Zeitmanagement im wissenschaftlichen Arbeiten (II)



A

L

P

E

N

Aufgaben

- Ziele festhalten
- Aufgaben aufteilen
- Regelmäßige Termine für Besprechungen planen

Länge

- Zeitvorgaben/ Abgabetermine festhalten
- Dauer einer Aktivität einschätzen

Puffer

- 70% Arbeitszeit
- 30% Puffer für nicht planbare Probleme bzw. Aufgaben

Entscheidung

- Priorisieren
- Ggf. Kürzungen vornehmen
- Entscheidung treffen

Nachkontrolle

- Kritisches Prüfen
- Übertragen oder streichen



Die **rollierende Planung** bietet eine optimale Grundlage für das Projektmanagement. Sie ermöglicht einen **guten Überblick**, eine **leichtere Kontrolle** sowie eine **einfachere Koordination** der ausstehenden Aufgaben!



1 Forschung und wissenschaftliches Arbeiten

2 Organisation und Zeitmanagement

3 Quellenarbeit / Literaturrecherche

4 Aufbau und Inhalt

Wozu wird eine Literaturrecherche benötigt?





Quellsuche, Ausrüstung



Quellentransport



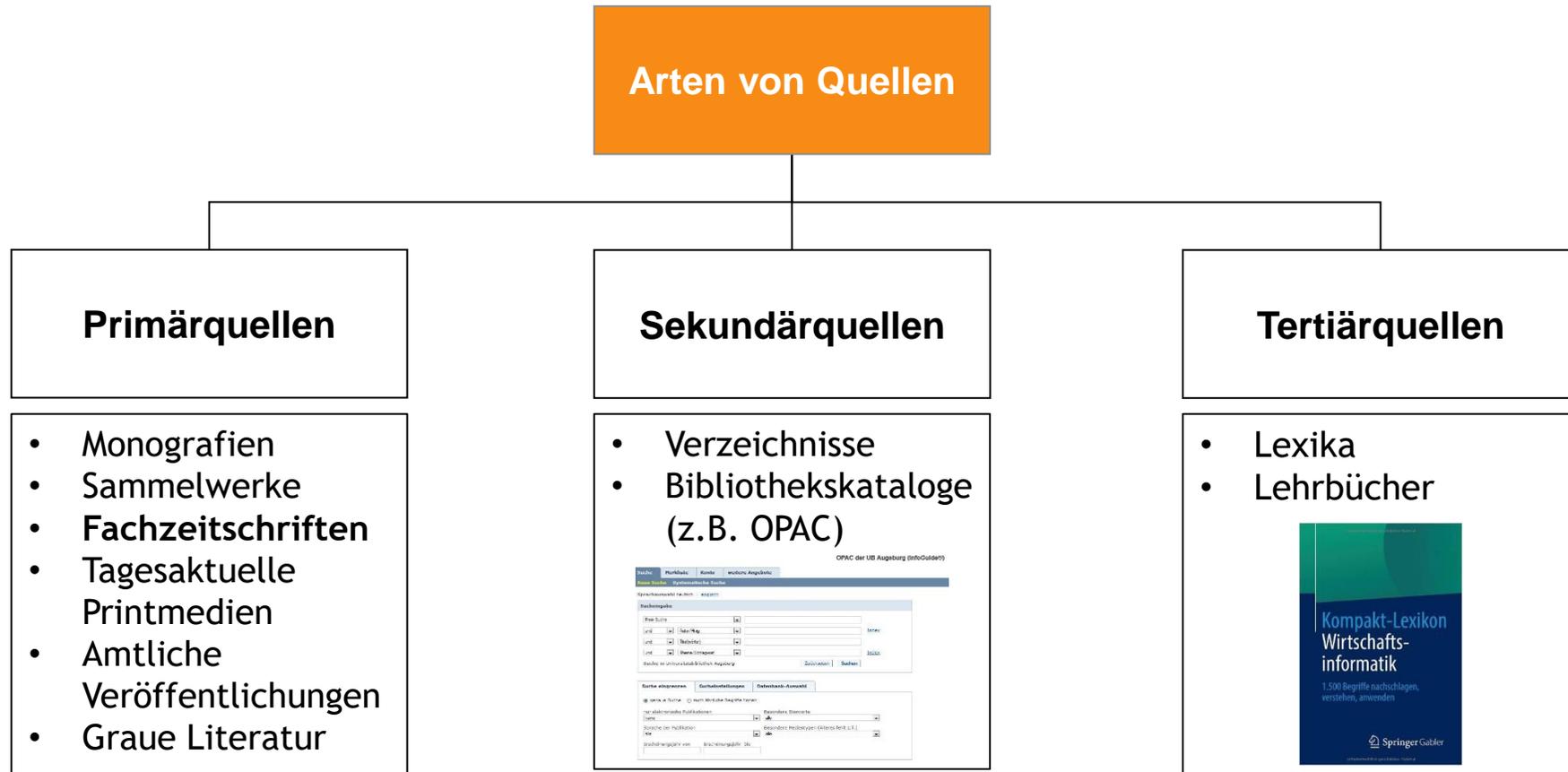
Quellennachweis



(Richter, 2010)



Klassifikation von Quellen



(vgl. Brink 2013)



Für eine **wissenschaftliche Arbeit** sind **Primärquellen** als Informationsgrundlage heranzuziehen. Sekundär- und Tertiärquellen dienen als Hilfestellung bzw. ermöglichen einen schnellen Überblick.

Wissenschaftliche Datenbanken und Suchmaschinen



Im Rahmen einer Seminararbeit können folgende wissenschaftliche Datenbanken und Suchmaschinen hilfreich sein:

1. ScienceDirect (Online-Datenbank): <http://www.sciencedirect.com/>
2. EbscoHost (Literaturdatenbank): <http://www.ebscohost.com/>
3. SpringerLink (Online-Datenbank): <http://www.springer.com/generic/search>
4. AIS Electronic Library (Aufsatzdatenbank): <http://aisel.aisnet.org/>
5. JSTOR (Literaturdatenbank): <http://www.jstor.org/>
6. ProQuest (Literaturdatenbank): <http://search.proquest.com/>
7. ACM Digital Library (Aufsatzdatenbank): [http://http://dl.acm.org/](http://dl.acm.org/)
8. Google Scholar (Suchmaschine): <http://scholar.google.de>



Operatoren und Trunkierungen für eine zielgerichtete Suche in elektronischen Datenbanken



Operator / Trunkierung	Ausgabe	Funktion
AND	Ergebnismenge enthält alle Elemente	Je öfter AND verwendet wird, desto <u>restriktiver</u> wird die Suche
OR	Mind. einer der gesuchten Elemente ist Teil der Ergebnismenge	Je öfter OR verwendet wird, desto <u>unspezifischer</u> wird die Suche
NOT	Ausschluss des nachstehenden Begriffs	Ggf. werden interessante Suchergebnisse aussortiert, da der Begriff in einem unwichtigen Nebensatz auftaucht! Daher sollte sehr sparsam mit diesem Operator umgegangen werden!
()	Alle / mind. einer / keiner der Begriffe, die über die Klammerung verbunden wurden, ist Teil der Ergebnismenge	Verknüpfung mehrerer Suchbegriffe mit unterschiedlichen Operatoren möglich
*	Wörtern mit angegebenem Wortstamm	Gezielte Suche nach Wortfamilien bzw. Wörtern in unterschiedlicher Schreibweise Bsp: Fahrrad* liefert Fahrradhelm, Fahrradlenker, ...
?	Wörtern mit angegebenem Wortstamm; Wörter, die exakt die durch die Anzahl der Trunkierungen festgelegte Menge an Buchstaben beinhalten	Sinnvoller Einsatz v.a. dann, wenn die Schreibweise nicht genau bekannt ist Bsp: M?ier liefert beispielsweise Maier oder Meier

Wie sollte ein guter Suchstring aussehen?



Suchstring für Prozesserfolg:

- („process“ AND („manage“ OR „succe“ OR „perform“ OR „valu“ OR „result“ OR „efficien“ OR „return“ OR „achiev“ OR „impact“ OR „effect“ OR „consequen“ OR „influence“))
- „Methods“ AND „Success“ OR „Perform“ OR „Value“ OR „Effectiveness“ OR „Development“

Suchstring für Prozesse und Kultur:

- „Culture“ AND „Success“ OR „Perform“ OR „Value“ OR „Effectiveness“ OR „Development“
- ((„Responsiv* AND „Process Change“) OR „Process Value“ OR „Process Belief“ OR „Process Attitude“ OR „Process Behaviour“ OR Leadership OR „Social Network“)

Zielgerichtetes Lesen von Quellen



Grundsätzlich bietet sich für das zielgerichtete Lesen einer Quelle folgendes Vorgehen an:

1. Lesen Sie zunächst den **Abstract** und die **Zusammenfassung** des Artikels

→ **Forschungsfrage/Zielsetzung** der Quelle?

→ Welche **Aspekte** sind für die Seminararbeit **relevant**?

→ Auf welchen **vorherigen Arbeiten** basiert die Quelle?



2. Lesen Sie den Text genauer, insbesondere in den **relevanten Passagen**

→ Was sind die **Grenzen des Aussagegehalts / Limitationen** der Quelle?

3. **Fassen** Sie den **Inhalt** des Textes **zusammen**

→ Was ist die **Kernaussage** der Quelle? Was ist der **Fokus**?

Beurteilung einer Quelle



Titel des Beitrags

Verfasser

Denkrichtungen

Anzahl der Seiten

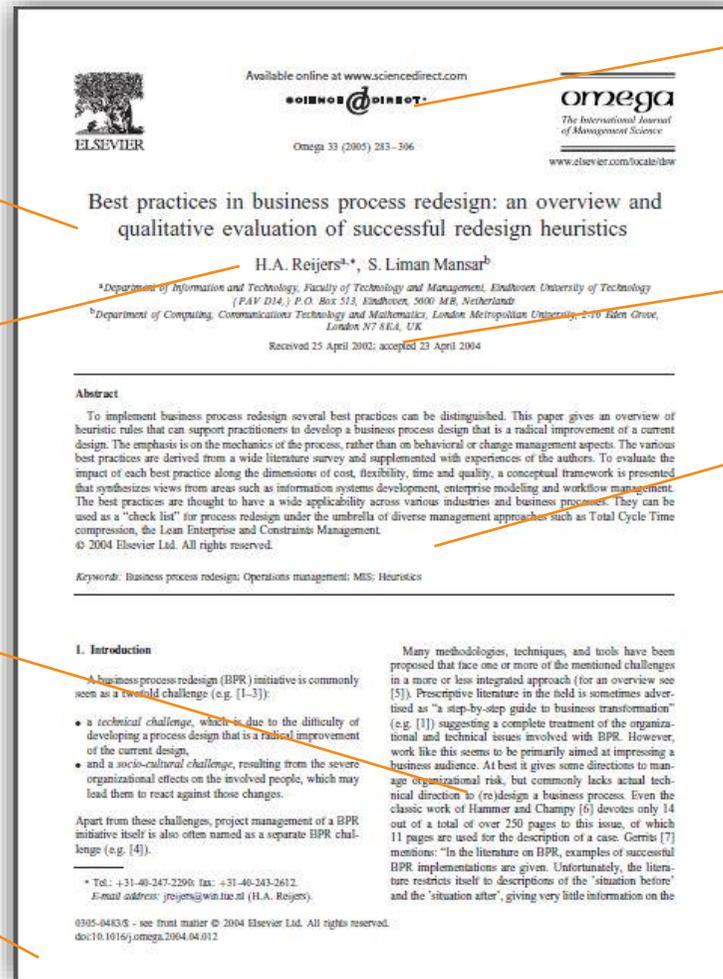
Quelle/Veröffentlichung

Erscheinungsjahr

Keywords

Quellen
(Anzahl, Alter,
Ausgewogenheit)

Schlüsselquellen und
Autoren



(Kornmeier, 2008)

Beurteilung einer Quelle - Kriterienkatalog



Kriterium	Fragen zur Beurteilung der Qualität
Titel des Beitrags	Besteht zwischen dem Titel und dem Thema der eigenen wissenschaftlichen Arbeit tatsächlich ein Zusammenhang?
Provenienz/fachlicher Hintergrund des Verfassers	Womit beschäftigt sich der Verfasser im Allgemeinen beruflich? Ist er Wissenschaftler, Praktiker, Journalist oder Laie?
Erscheinungsjahr der Quelle	Wann wurde die Publikation veröffentlicht?
Alter der in der Publikation verarbeiteten Quellen bzw. empirischen Befunde	Sind die dargestellten Befunde aktuell oder veraltet? Verarbeitet der Verfasser vorwiegend alte Quellen?
Titel/Art/Zielgruppe der Publikation	Handelt es sich um eine wissenschaftliche Publikation oder um eine für Praktiker?
Anzahl der Seiten	Bearbeitet der Autor sein Thema oberflächlich oder tiefgründig?
Anzahl der verarbeiteten Quellen	Wie viele Quellen hat der Verfasser verarbeitet?
Ausgewogenheit der verarbeiteten Quellen	Verarbeitet der Autor lediglich eine Quellenart (z.B. Lehrbücher) bzw. verzichtet er auf Ergebnisse aus Fachzeitschriften?
Herkunft der verarbeiteten Quellen	Verarbeitet der Verfasser lediglich deutschsprachige Autoren? Nimmt er auch die relevantesten fremdsprachigen Literatur zur Kenntnis?
Berücksichtigung der Schlüsselquellen	Hat der Autor die wichtigsten Quellen zum Thema zur Kenntnis genommen und verarbeitet?
Berücksichtigung der wesentlichen Autoren	Hat der Verfasser die wichtigsten Fachvertreter berücksichtigt?
Spektrum der zitierten Denkrichtungen	Zitiert der Verfasser nur eine bestimmte „Schule“?

(Kornmeier, 2008)



1 Forschung und wissenschaftliches Arbeiten

2 Organisation und Zeitmanagement

3 Quellenarbeit / Literaturrecherche

4 Aufbau und Inhalt



1 Motivation und Forschungsgegenstand

Immer mehr Unternehmen etablieren die Rolle eines Prozessverantwortlichen auf Vorstandsebene (BPM&O Architects GmbH 2009, S. 12), die Mehrheit der CIOs versteht sich als Prozessverantwortliche (Witte 2010) und die kontinuierliche Verbesserung betrieblicher Prozesse nimmt seit Jahren eine Spitzenposition auf CIO-Agendas ein (Capgemini 2006; Gartner 2010; Wolf und Harmon 2010). Der Grund ist, dass die Prozessorientierung - also eine ablaforientierte und damit Funktionsbereichübergreifende Denkweise (Ferstl und Sinz 2008, S. 136; Becker et al. 2008, S. 4) - spätestens seit den 1990er Jahren von zentraler Bedeutung für die Organisationsgestaltung ist. Bereits zu dieser Zeit forderten Hammer und Champy (1993), Unternehmen sollten sich in Einklang mit ihren Zielen und unter Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologie stärker an Prozessen ausrichten. Zeitgleich wurden im deutschen Sprachraum organisationstheoretische Vorarbeiten (z. B. Nordsieck 1931; Kosiol 1976) weiterentwickelt sowie Ansätze zur prozessorientierten Unternehmensmodellierung und Anwendungssystementwicklung vorgeschlagen (z. B. Ferstl und Sinz 1995; Scheer 1991; Österle 1995). Ebenso wurde eine potenzielle modische Überhöhung der Prozessorientierung kritisch diskutiert (König 1996; Mertens 1996; Mertens 1997; Reiß 1997; Theuvsen 1996). All dies beförderte den Paradigmenwechsel „von der Aufbau- zur Ablauforganisation“ (Österle und Legner 1999, S. 333) - und damit die Etablierung und Weiterentwicklung der Prozessorientierung.

(Buhl et al., 2011)

„... (Ferstl und Sinz 2008, S. 136; Becker et al. 2008, S. 4)...“

Mehr als zwei Autoren werden mit et al. abgekürzt

„...forderten Hammer und Champy (1993)...“

Quelle im Fließtext

„... (z.B. Ferstl und Sinz 1995; Scheer 1991; Österle 1995)...“

Zwei oder mehr Quellen nicht im Fließtext

„... beförderte den Paradigmenwechsel „von der Aufbau- zur Ablauforganisation“ (Österle und Legner 1999, S. 333)...“

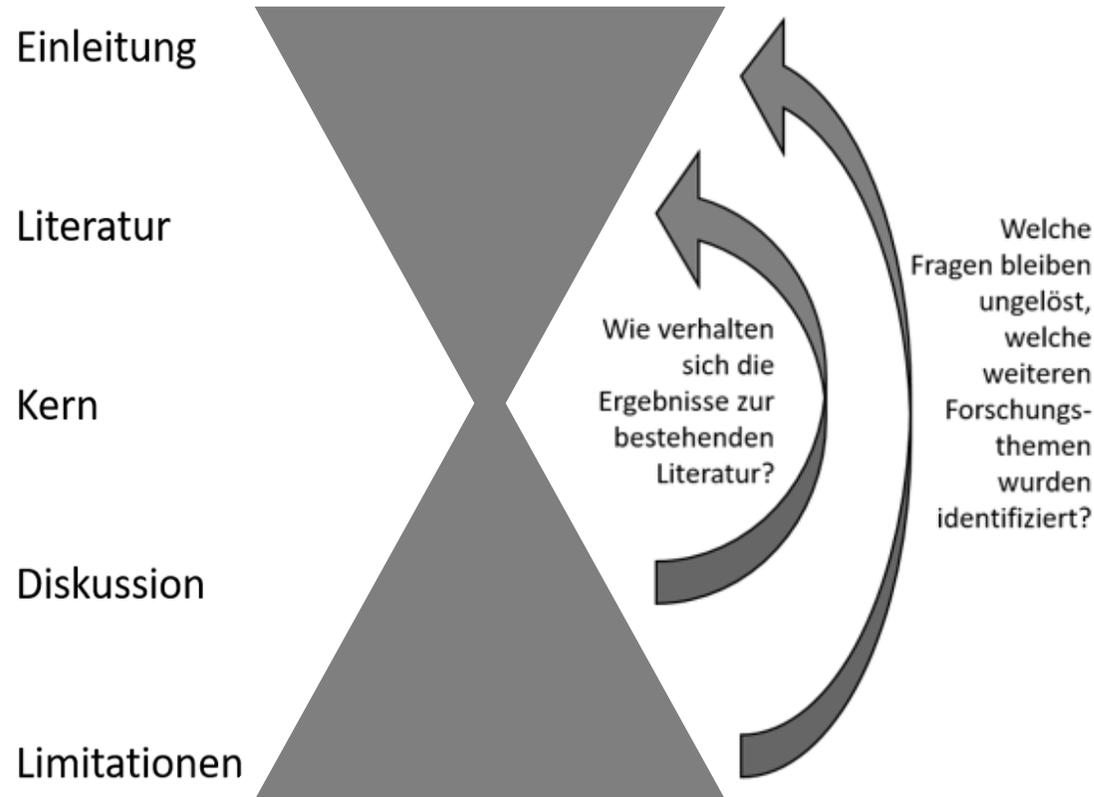
Direktes Zitat durch „ gekennzeichnet



Literaturverzeichnis

- Ackoff, R. L.** 1961. "Management Misinformation Systems," *Management Science* (14:4), S. 147-156.
- Benbasat, I., und Zmud, R. W.** 2003. "The Identity Crisis within the IS Discipline: Defining and Communicating the Discipline's Core Properties," *MIS Quarterly* (27:2), S. 183-194.
- Bonini, C. P.** 1963. *Simulation of Information and Decision Systems in the Firm*, Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- Broadbent, M., Weill, P., O'Brien, T., und Neo, B. S.** 1996. "Firm Context and Patterns of IT Infrastructure Capability," in *Proceedings of the 14th International Conference on Information Systems*, J. I. DeGross, S. Jarvenpaa, and A. Srinivasan (Hsg.), Cleveland, OH, S. 174-194.
- Carroll, J.** 2005. "The Blacksburgh Electronic Village: A Study in Community Computing," in *Digital Cities III: Information Technologies for Social Capital*, P. van den Besselaar and S. Kiozumi (Hsg.), New York: Springer-Verlag, S. 43-65.
- Piper, N.** 2016. "Die hohen Kosten des billigen Öls," *Sueddeutsche Zeitung*, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/erdoel-die-hohen-kosten-des-billigen-oels-1.2824450> [Zugriff: 20.01.2016]

Sanduhrprinzip des wissenschaftlichen Arbeitens



Durch die Definition der Forschungsfrage wird das allgemeine Themengebiet zunächst eingegrenzt. Erzielte Ergebnisse werden anschließend in einen breiteren Kontext eingeordnet und auf Übertragbarkeit in andere Bereiche überprüft.

Aufbau und Inhalt - Gliederung



Die Gliederung sollte ...

- ... formal **logisch** und **widerspruchsfrei** sein
- ... einen klaren **roten Faden** enthalten
- ... **die Struktur der Arbeit auf einen Blick wiedergeben**
- ... **keine ausformulierten Gliederungspunkte** enthalten
- ... aus **aussagekräftigen Überschriften** aufgebaut sein
- ... **keine Meta-Sprache** enthalten



Leitwörter für die Erstellung einer Gliederung

Anforderungen

Bedingungen

Merkmale

Vor- und Nachteile

Motivation

Analyse

Vergleich

Kriterien

Einflussfaktoren

Folgerungen

Eigenschaften

Chancen / Risiken

Aufbau und Inhalt - beispielhafte Gliederung



Beispielhafte Gliederung

- 1 Identification of and Motivation for the Research Problem
- 2 Domain Background and Related Work
- 2.1 Foundations of Performance Measurement Systems.....
- 2.2 Requirements for Performance Measurement Systems.....
- 2.3 Existing Approaches to the Design and Cons
- 3 Research Method
- 4 Decision Framework for the Consolidation of Performance Measurement Systems...
- 4.1 Problem Setting and Objective System
- 4.2 Operationalization of the Objectives
- 4.3 Objective Function
- 5 Evaluation of the Decision Framework
- 5.1 Overview.....
- 5.2 Feature Comparison
- 5.3 Prototype Construction.....
- 5.4 Real-world Application
- 6 Conclusion and Outlook

Gewichtung der Abschnitte

Abschnitt	Anteil
Einleitung	~ 5 %
Literaturüberblick/ Grundlagen	20 - 35 %
Forschungsmethodik	20 - 30 %
Umsetzung der Methodik	10- 20 %
Ergebnisdiskussion	10 - 15 %
Zusammenfassung und Ausblick	~ 5 %

* Hinweis: Die im Template aufgeführte Verteilung ist nur als grober Richtwert zu verstehen.



Jedes Forschungsprojekt ist sowohl von den Anforderungen als auch von der Methodik unterschiedlich, weshalb die Gliederung und die Gewichtung mit den jeweiligen Betreuer individuell abzustimmen sind

(Grosswiele et al., 2013, Richter 2010)



Aufbau und Inhalt - Abstract

Grundgedanke eines Abstracts ist, dem Leser zu Beginn einer wissenschaftlichen Arbeit alle **wesentlichen Informationen bereitzustellen** und ihn über die **wichtigsten Inhalte aufzuklären**. Dies soll dem Leser helfen, eine eigene Bewertung der Relevanz des Artikels vorzunehmen.



Ein Abstract baut im Gegensatz zu einem Buchkappentext KEINE Spannung auf!

Aufbau und Inhalt - beispielhafter Abstract



Zusammenfassung / Abstract

Hans Ulrich Buhl, Maximilian Röglinger, Stefan Stöckl, Kathrin S. Braunwarth

Wertorientierung im Prozessmanagement

Forschungslücke und Beitrag zu betriebswirtschaftlich fundierten Prozessmanagement-Entscheidungen

Unbestritten hat sich die Prozessorientierung spätestens seit den 1990er Jahren als ein zentrales Paradigma der Organisationsgestaltung etabliert. Seitdem haben alle Teilaufgaben des Prozessmanagements eine Reifung durchlaufen. Prozessmanagement-Entscheidungen hingegen mangelt es an einer betriebswirtschaftlich fundierten Zielorientierung. Sie werden i. d. R. anhand von qualitativen bzw. technischen Kriterien oder Plausibilitätsüberlegungen getroffen, die nur bedingt mit marktwirtschaftlichen Unternehmenszielen konform sind. Prozessgestaltungsalternativen lassen sich daher schwer vergleichen. Eine integrierte Betrachtung mit anderen Bewertungsobjekten ist unmöglich. Diese Situation erstaunt, da Prozessmanagement-Entscheidungen Investitionsprojekte mit unterschiedlicher Ertrags-/Risikoposition und Kapitalbindung zugrunde liegen sowie der Bedarf einer an der Unternehmenszielerreichung ausgerichteten Prozessgestaltung bekannt ist. Zudem existiert mit der Wertorientierten Unternehmensführung ein in der betriebswirtschaftlichen Forschung anerkanntes Paradigma, das unter bestimmten Voraussetzungen die Ertrags- und Risikowirkung von Entscheidungen auf die Unternehmenszielerreichung über Unternehmensbereiche, Hierarchiestufen und Bewertungsobjekte hinweg zu analysieren vermag. Dies führt zu der Hypothese, dass sich das Prozessmanagement im Allgemeinen und die Zielorientierung von Prozessmanagement-Entscheidungen im Speziellen weitestgehend unabhängig von den Erkenntnissen der Wertorientierten Unternehmensführung entwickelt haben. Im vorliegenden Beitrag kann diese Hypothese auf Basis einer Stichprobe aus Prozessmanagement-Publikationen bestätigt werden. Hierzu wird die Forschungslücke hinsichtlich der Wertorientierung im Prozessmanagement herausgearbeitet. Um die Brücke zwischen Wertorientierter Unternehmensführung und prozessorientierter Organisationsgestaltung zu schlagen, werden betriebswirtschaftlich fundierte Zielfunktionen auf Prozessmanagement-Entscheidungen übertragen.

Schlüsselwörter: Prozessmanagement, Geschäftsprozessmanagement, Wertorientierte Unternehmensführung, Wertorientiertes Prozessmanagement, Wertorientierung, Entscheidungstheorie, Ertrags- und Risikomanagement



(Buhl et al., 2011)



Aufbau und Inhalt - Einleitung (I)

Eine gute Einleitung sollte ...

- ... die Aufmerksamkeit und das Interesse des Lesers wecken.
- ... den Nutzen für Forschung und Praxis deutlich darstellen.
- ... eine kurze Zusammenfassung des wissenschaftlichen Beitrags sein.
- ... max. 10% des Inhalts ausmachen.

Inhalte:

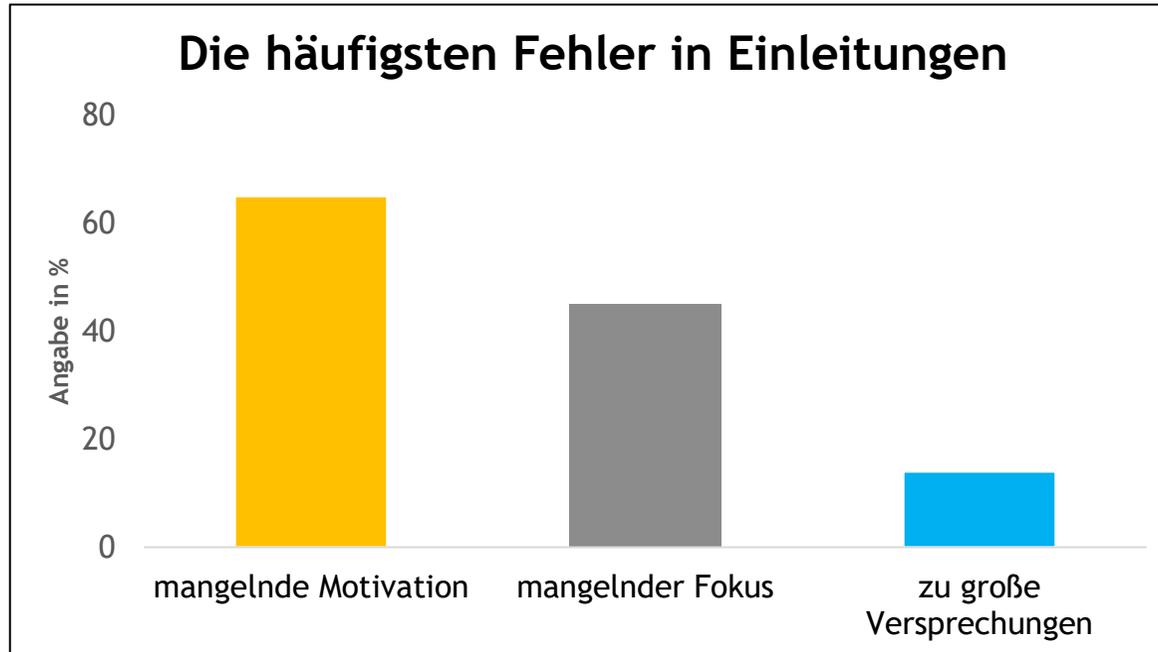
- Thema, Motivation und Gegenstand der Arbeit
- Methodik / Forschungsdesign
- Forschungsfrage
- Abgrenzung des Forschungsbereiches
- Aufbau der Arbeit



Aufbau und Inhalt - Einleitung (II)



Wie verfasse ich eine Einleitung?



(Grant und Pollock, 2011)

Aufbau und Inhalt - beispielhafte Einleitung



Motivation (Zahlen, Daten, Fakten)

Nach einer aktuellen Umfrage sprechen sich 80% der wahlberechtigten Bundesbürger für die Einführung eines Mindestlohns aus (infratest dimap, 2008). Vor diesem Hintergrund rücken Gewerkschaften und Teile der Politik das Thema im Hinblick auf die anstehenden Wahlen im Kalenderjahr 2009 auf die politische Agenda. So verspricht ver.di Chef Frank Bsirske, „die Politikerinnen und Politiker im Wahlkampf eindringlich zu ermahnen, sich für einen gesetzlichen Mindestlohn einzusetzen“ (Stimmen für den Mindestlohn, 2008). Auf der anderen Seite wächst unter Arbeitgeberverbänden und Wirtschaftsforschungsinstituten der Widerstand gegen einen gesetzlichen Mindestlohn. In einer gemeinsamen Presseerklärung vom März 2008 warnen die Präsidenten von acht führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Deutschland vor den ökonomischen Folgen der Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns und raten der Politik daher, sie zu unterlassen (Presseerklärung Wirtschaftsforschungsinstitute, 2008). Auch der Sachverständigenrat warnt in seinem aktuellen Gutachten vor negativen Beschäftigungseffekten, ineffizienten Verteilungsfolgen und der Aufbrechung der Tarifautonomie (SVR, 2008, S. 33ff.).

Aufzeigen der Kontro- verse und Relevanz

Der Mindestlohn als wirtschaftspolitisches Instrument ist jedoch nicht a priori als gut oder schlecht zu bewerten. Vielmehr hängt seine Beurteilung davon ab, inwiefern sich mit ihm die gewünschten Ziele erreichen lassen und eventuelle Zielverfehlungen auftreten (Rürup, 2008, S. 5). Die mit der Forderung nach einem Mindestlohn verbundenen Ziele sind eine Verringerung der Armut, eine gerechtere Lohnverteilung und eine Entlastung der öffentlichen Kassen. Die Befürworter des Mindestlohns argumentieren, dass ein Mindestlohn diese Ziele ohne signifikante

allgemeine Einführung in das Thema

Ziel und Aufbau der Arbeit spezifisch

Beschäftigungsverluste erreichen kann. Ein Mindestlohn muss sich also an diesen Kriterien messen lassen, wenn er als ernsthafte wirtschaftspolitische Maßnahme gelten soll.

Ziel dieser Arbeit ist es, die von Mindestlöhnen ausgehenden Beschäftigungseffekte darzustellen. Dafür werden zunächst theoretische Arbeitsmarktmodelle knapp dargestellt, um Wirkungsweisen und Effekte von Mindestlöhnen aufzuzeigen (Kapitel 2). Danach werden empirische Methoden zur Isolierung der Beschäftigungseffekte von Mindestlöhnen vorgestellt und mit ihnen gewonnene Ergebnisse gewürdigt (Kapitel 3). Bevor abschließend eine Gesamteinschätzung der Beschäftigungseffekte vorgenommen wird (Kapitel 5), werden in einer kurzen Übersicht Erfahrungen mit Mindestlöhnen aus unterschiedlichen europäischen Ländern skizziert (Kapitel 4), um daraus Hypothesen für potenzielle Auswirkungen des Mindestlohns auf die Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland abzuleiten.

Schluss

Nicht untersucht werden in dieser Arbeit fiskalische Folgen der Mindestlöhne für den Staatshaushalt, Armutsentwicklungen, Effekte auf die Lohnverteilung und andere Auswirkungen, die mit der Einführung eines Mindestlohns verbunden sind. Diese Arbeit kann daher keine abschließende Analyse der Auswirkungen des Mindestlohns vornehmen, denn selbst bei negativen Beschäftigungseffekten kann ein Mindestlohn gesellschaftlich und politisch gewollt sein, wenn andere Effekte die negativen Beschäftigungseffekte überkompensieren.

(Limburg und Otten, 2011)



Was wird gemacht?

Für das Verständnis des Themenfeld wichtigen Informationen aus wissenschaftlich validen Quellen erläutert



Warum wir es gemacht ?

Ein Leser, der nicht tief mit dem Thema vertraut ist soll hier das Basiswissen vermittelt bekommen um die Arbeit zu verstehen



Beispielhafte Gliederung eines Grundlagenteils im Bereich E-Mobilität und Energiewirtschaft:

- Grundlegende Begriffserklärung
- Wärmepumpen und thermische Speicher
- Thermische Gebäudebetrachtung
- Bidirektionales Laden
- Charge at Work





Was wird gemacht?

(Abstrakte) Erläuterung der verwendeten in der Abschlussarbeit verwendeten Forschungsmethodik

Warum wir es gemacht ?

Die verwendete Methodik sollte unabhängig von dem späteren verwendeten Beispiel auf verwendbar sein und hier „neutral“ erläutert

Beispielhafte Forschungsmethoden?

Literatur-
recherche

Survey

Case Study

...

(Die Erläuterung zu den Forschungsmethoden findet ihr in unserer Videothek)

Von der Literaturrecherche zum Literaturüberblick (I)



1 Dokumentation der Suchstrategie

Kriterium	Ausprägung
Datenbank	ProQuest, IEEEExplore, Business Source Premier, Inderscience Publishers
Ergänzte Zeitschrift	International Journal of Six Sigma and Competitive Advantage
Suchfelder	Titel, Zusammenfassung, Schlagwörter
Suchausdruck	(„Six Sigma“ AND „case study“ AND „DMAIC“) bzw. („Six Sigma“ AND „case study“ AND tool*)

2 Darstellung der erzielten Treffer

Datenbank	Treffer „DMAIC“	Treffer tool*	Treffer gesamt	Treffer beibehalten
ProQuest	55	77	132	22
IEEEExplore	8	15	23	9
Business Source Premier	23	27	50	9
Inderscience Publishers	34	22	56	23



3 Möglichkeit 1: Darstellung erzielter Ergebnisse in einer Ergebnismatrix

Die Ergebnismatrix stellt gewonnenen Ergebnisse bzw. bestimmte Inhalte tabellarisch dar. Sie ist dabei eine von mehreren Möglichkeiten, die verwendete Literatur zu überblicken.

Alternative A

Table 2. Concept Matrix

Articles	Concepts				
	A	B	C	D	...
1		✗	✗		✗
2	✗	✗			
...			✗	✗	

Alternative B

Table 3. Concept Matrix Augmented with Units of Analysis

Articles	Concepts														
	A			B			C			D			...		
	O	G	I	O	G	I	O	G	I	O	G	I	O	G	I
1				✗					✗						✗
2	✗			✗	✗		✗								
...							✗	✗				✗			

Legend: O (organizational), G (group), I (individual)

(vgl. Röglinger et al., 2009; Webster und Watson, 2002)



Studentenbeispiel einer Ergebnismatrix

Beitrag	Zielsetzung	Verwendete Werkzeuge und Techniken im DMAIC-Zyklus	Sektor	Branche	Prozessart
Aggogeri und Gentili (2008)	Reduzierung von Fehlern bei der Herstellung von Zubehör für Luftkühlager	D: Prozessdiagramm, QFD, Pareto-Diagramm M: Prozessfähigkeit A: Brainstorming I:DOE, Spezifische Lösungen, Prozessfähigkeit C: Nicht vorhanden	Produktion	Automobilzulieferer (Herstellung von Zubehör für Luftkühlanlagen)	Leistungsprozess
Antonoy et al. (2012a)	Verbesserung des Kommunikations- und Informationsprozesses	D: Brainstorming, Project Charter, SIPOC M: MSA, Datenerfassungsplan, Pareto Diagramm A: Brainstorming, Ursache-Wirkungs-Diagramm, Prozessdiagramm, Pareto-Diagramm C: Control Plan, SPC/Control Charts, SOPs	Dienstleistung	Logistik-branche (Infrastrukturdienstleister)	Führungsprozess
...					



Neben einer übersichtlichen Darstellung ist es wichtig, die Inhalte entsprechend interpretieren und einordnen zu können!



3 Möglichkeit 2: Leitfragenorientierter Ansatz

3. *Research Perspective*

3.1 *What are the theoretical foundations of maturity models? (A.1)*

3.1.1 *Approach*

... At the outset of our analysis, we [...] analyzed the foundations of IS research on maturity models. [...] these foundations can include theories that inform and guide the design of maturity models or that are used to reflect on their development, adoption, and use. ...

3.1.2 *Findings*

The literature analysis suggests that the CMM and its successor the CMMI are the most dominant foundations of past IS research on maturity models. While the CMM is used as a reference in 29 papers, the CMMI provides the foundation of research in 7 papers. ...

3.1.3 *Implications*

The above findings suggest that theories are notably under-represented in past IS research on maturity models.

3.2 *What is the methodological orientation of maturity model research? (A.2)*

3.2.1 *Approach*

3.2.2 *Findings*

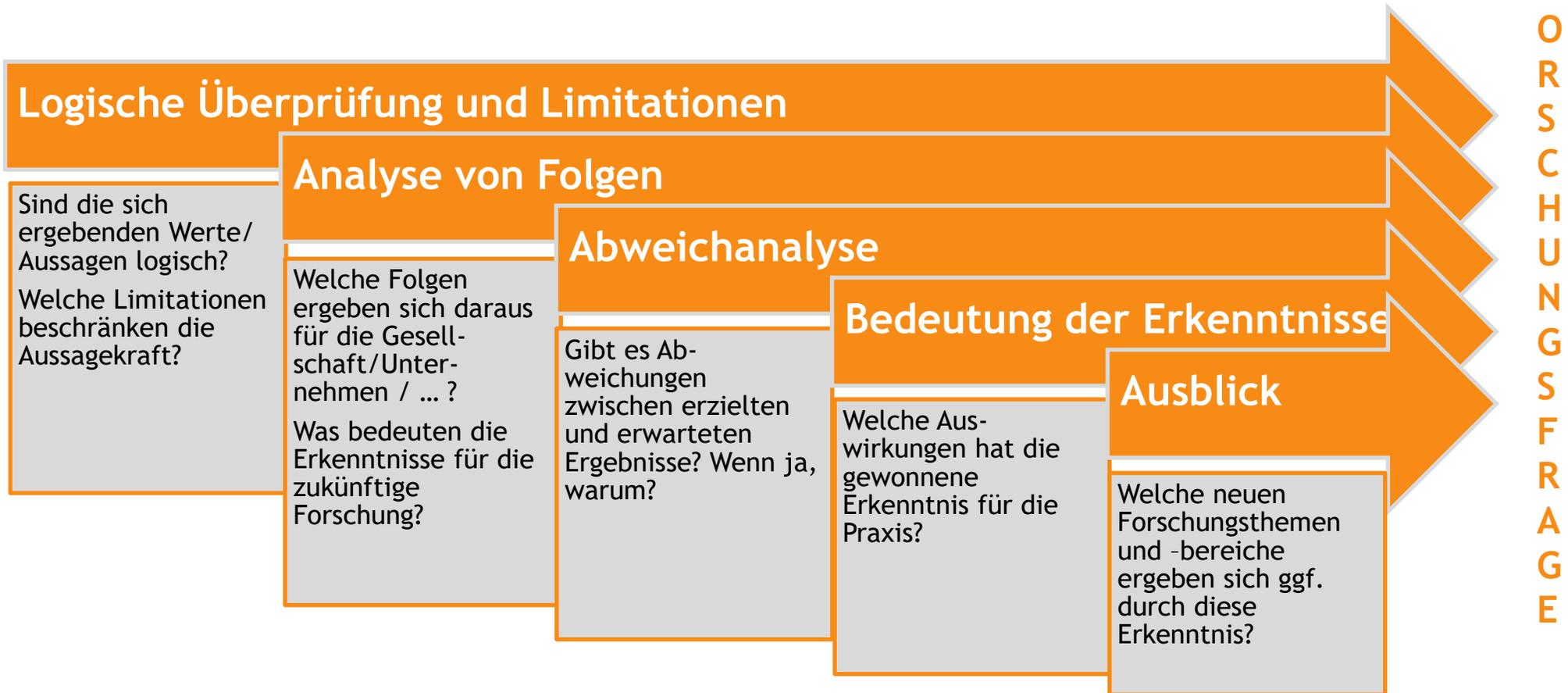
3.2.3 *Implications*

(Pöppelbuß et al. 2011, S. 506-532)

Aufbau und Inhalt - Diskussion der Ergebnisse



Die Diskussion der Ergebnisse ist mit der wichtigste Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit, denn die **Forschungsfrage** wird **argumentativ beantwortet!**



Aufbau und Inhalt - Schlussbetrachtung



Die Einleitung bildet zusammen mit der Schlussbetrachtung den Rahmen der Arbeit. Im Fazit werden die wichtigsten Aspekte der Einleitung erneut aufgeworfen, durch gewonnene Erkenntnisse des Diskussionsteils erweitert und in einen Zusammenhang gestellt.

Bestandteile der Schlussbetrachtung

Beantwortung der Forschungsfrage

Einordnung gewonnener Erkenntnisse

Praxisrelevanz der Ergebnisse

Limitationen

Schlussfolgerungen

Ausblick auf neue Forschungsbereiche



Der Schluss (auch Fazit oder Ausblick genannt) greift wesentliche Erkenntnisse der vorangegangenen Arbeit auf. Es werden keine neuen Inhalte vorgestellt!

Aufbau und Inhalt - beispielhafte Schlussbetrachtung



Ziel der Arbeit

In dieser Arbeit wurde untersucht, wie sich die Einführung eines Mindestlohns auf die Beschäftigungszahlen auswirken würde. Im Rahmen des Theorieteils konnte umfassend gezeigt werden dass ein Mindestlohn, überall dort zu signifikanten negativen Beschäftigungswirkungen führt, wo er eine erhebliche Bindungswirkung entfaltet. Theoretische Modelle zeigen negative Beschäftigungswirkungen, sobald der Mindestlohn, den üblichen Marktlohn übersteigt. Zwar gibt es eine theoretische Ausnahme, unter der auch für moderate Mindestlöhne positive Beschäftigungseffekte möglich sind, doch bildet dieses Monopson-Modell nicht den gesamten Arbeitsmarkt in Deutschland ab. Es ist daher nicht überzeugend, von Beschäftigungszuwachs infolge eines einheitlichen Mindestlohns auszugehen (SVR, 2008, S. 336).

Zusammenfassung der Ergebnisse (theoret.)

Zusammenfassung der Ergebnisse (empirisch) und Limitationen

Empirische Ergebnisse konnten diese Einschätzung weitestgehend bestätigen. Eine Mehrheit der Studien weist negative Effekte der Einführung eines Mindestlohns auf die Beschäftigungszahlen nach. So werden bei der Annahme eines Mindestlohnes n Höhe von 7.50 € in verschiedenen Studien für Deutschland Verluste von 260.000-1.200.000 Arbeitsplätzen prognostiziert. Ergebnisse aus Unternehmensbefragungen stützen diese Prognose. Und auch der Vergleich mit Frankreich lässt negative Beschäftigungseffekte durch einen zu hohen Mindestlohn befürchten. Lediglich der Vergleich mit Großbritannien zeigt, dass die Einführung eines Mindestlohns zu keinen nennenswerten Effekten auf die Beschäftigung führen muss, doch erreicht er dort lediglich 2% der Beschäftigten und kann daher keine relevante Bindungswirkung entfalten.

Fazit und Ausblick

Für die Einführung eines Mindestlohns von 7.50€ in Deutschland ist daher mit erheblichen negativen Beschäftigungsfolgen zu rechnen, die vor allem Ostdeutschland wegen der dortigen niedrigeren Durchschnittslöhne überproportional stark betreffen würden. Für die Abwägung, ob ein gesetzlicher Mindestlohn in der Bundesrepublik einzuführen ist, sollte der Gesetzgeber die hier nachgewiesenen negativen Beschäftigungswirkungen berücksichtigen.

Je nach Art der Arbeit können Aufbau und Umfang der Schlussbetrachtung leicht abweichen!

(Limburg und Otten, 2011)

Weiterführende Literatur



Bänsch, A. (2008): *Wissenschaftliches Arbeiten*. Oldenbourg, München
→ *kurzes, handliches Standardwerk zum wissenschaftlichen Arbeiten*



Brink, A. (2013): *Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten*. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor- Master- und Diplomarbeiten. Springer, Wiesbaden
→ *Detailliertes Standardwerk zum wissenschaftlichen Arbeiten*



Limburg, A., Otten, S. (2011): *Schreiben in den Wirtschaftswissenschaften*. Schöningh, Paderborn
→ *Gut geeignet für Bachelorstudenten, gibt Hilfestellung beim Verfassen von Texten, viele Beispiele*



Theisen, M.R. (2005): *Wissenschaftliches Arbeiten*. Technik - Methodik - Form. Vahlen, München
→ *Standardwerk zum wissenschaftlichen Arbeiten*



- Bänisch A (2008) Wissenschaftliches Arbeiten. Oldenbourg, München
- Brink, A. (2013) Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor- Master- und Diplomarbeiten. Springer, Wiesbaden
- Buhl, H.U. et al. (2011): Wertorientierung im Prozessmanagement. WIRTSCHAFTSINFORMATIK 53(3): S.159-169
- Eco, U. (2007): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Müller, Heidelberg
- Emerlad Group Publishing (oJ) How to ... write an Abstract. <http://www.emeraldgroupublishing.com/authors/guides/write/abstracts.htm>, Abruf am 10.10.2019.
- Fettke, P. (2006): State-of-the-Art des State-of-the-Art. WIRTSCHAFTSINFORMATIK 48(4):257-266
- Frank, U. (2008): Herausforderungen der Wirtschaftsinformatik in Zeiten des Wandels. Quo vadis Wirtschaftsinformatik?, S. 37-56
- Gregor, S., Hevner, A. (2013): Positioning and Presenting Design Science Research for Maximum Impact. Management Information Systems Quarterly 37(2), S. 337-355
- Hevner, A.R. et al. (2004): Design Science in Information Systems Research. MIS Quarterly 28(1) S. 75-105
- Heesen, B. (2014): Wissenschaftliches Arbeiten. Methodenwissen für das Bachelor-, Master- und Promotionsstudium. Springer Gabler, Berlin, Heidelberg
- Klein, G. et al. (2006): Leading the Horse to Water. Communications of the Association for Information Systems 18 (13), S. 259-274
- Kornmeier, M. (2007): Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung für Wirtschaftswissenschaftler. Physica-Verlag, Heidelberg
- Kornmeier, M. (2008): Strategien bei der Literaturrecherche. Das Wirtschaftsstudium : wisu ; Zeitschrift für Ausbildung, Examen, Berufseinstieg und Fortbildung 37(8/9), S. 1135-1140
- Perception (2014): <http://xykademiqz.wordpress.com/page/3/>, Abruf am 10.10.2019
- Poeppelbuss, J. et al. (2011): Maturity Models in Information Systems Research: Literature Search and Analysis. Communications of the Association for Information Systems 29(1), S. 506-532
- Richter, A. (2010): Abenteuer Abschluss. <http://www.murmelmalerie.de/AbenteuerAbschluss.html>, Abruf am 10.10.2019
- Stangl, W. (2019): Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, <https://lexikon.stangl.eu/3349/wissenschaftliche-forschung/>, Abruf am 10.10.2019
- Stickel-Wolf, C., Wolf, J. (2011): Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren - gewusst wie! Gabler, Wiesbaden
- Theisen, M.R. (2005): Wissenschaftliches Arbeiten. Technik - Methodik - Form. Vahlen, München
- Töpfer, A. (2012): Erfolgreich Forschen. Ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden. Springer Berlin Heidelberg
- Webster, J., Watson, R.T. (2002): Analyzing the Past to Prepare for the Future: Writing a Literature Review. MIS Quarterly 26(2)
- Wilde, T., Hess, T. (2007): Forschungsmethoden der Wirtschaftsinformatik. WIRTSCHAFTSINFORMATIK 49(4), S. 280-287
- Sofatutor (2019): <https://www.sofatutor.com/biologie/videos/quellen-nutzen-und-angeben-methoden>, Abruf am 10.10.2019
- Grosswiele et al.: A Decision Framework for the Consolidation of Performance Measurement Systems in: Decision Support Systems, 54, 2, 2013, S. 1016-1029
- Grant, A. and Pollock, T. (2011): Publishing in AMJ - Part 3: Setting the hook, Academy of Management Journal 2011, 54(5), S. 873-879